

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
Die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post hingegen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf.; 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: **Waul Weib in Halle.**

Inserate
Werden für die Spaltezeit oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sowie von unsern Annahmehellen und allen Annoncen-Expeditoren) angenommen.
Reclamen in redactionellen Theile Nr. Seite 30 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Wörmlinginger 12.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 196.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 23. August

1879.

Politische Uebersicht.

Das neue österreichische Ministerium Taaffe-Prag hat nach allen Seiten hin die Gemüther zu beruhigen. So hat Graf Taaffe den Ungarn versprochen, sich nicht in ihre innern Angelegenheiten mischen zu wollen. Die Sachen sollen erst nach ihrem Eintritt in den Reichsrath zwei Portefeuilles erhalten, das Dr. Pragal nur für Wärbren fungire. Die wirtschaftliche Seite des Programms des neuen Ministeriums ist ein Facsimile der rückschrittlichen Tendenzen, die gegenwärtig in Deutschland sich geltend machen. Beschränkung der Gewerbesteuer, Einführung eines Bürgergesetzes, offizielle Taxation der notwendigen Lebensbedürfnisse und eine ganze Reihe solcher Dinge mehr werden als gesetzgeberische Ziele bezeichnet. Die Androssivorte ist noch immer nicht gelöst. Die auswärtige Diplomatie hat den lebhaftesten Wunsch Ausdruck gegeben, den Kaiser küssen zu sehen. Bekarrt er bei seinem Entschlusse, aus dem Amte zu scheiden, so wird er demnach fortfahren, einen aktiven Antheil an dem politischen Leben Ungarns-Oesterreichs zu nehmen. Er wird seinen Sitz im Oberhause einnehmen und sich in die Delegationen wählen lassen.

Die französische Regierung hat in der Unterdrückungsfrage wieder ein Programm vom Stapel gelassen. Der Conferenzpräsident Waddington selbst sprach sich bei einem Diner in Lyon für die Rechte des Staats aus, hob aber zugleich hervor, daß die Regierung fest entschlossen sei, die Gewissensfreiheit und die Freiheit des Unterrichts zu respektiren und respektiren zu lassen. Durch die fernlichen Gesetzentwürfe würden diese Freiheiten nicht berührt, die fernlichen Gesetzentwürfe beschränken sich darauf, die alten Rechte des Staates wiederherzustellen und diese Rechte des Staates müßten in ihrer Integrität wiederhergestellt werden. Die Regierung sei entschlossen, die fernlichen Gesetzentwürfe vor den Kammeren zu vertreten. — Die Unterrichtsgeetze sind in den augenblicklich tagenden Generalräthen meistens mit Stillschweigen übergangen worden, nur zwei Generalräthe von besonders radikaler Färbung haben sich ausdrücklich für den vielmalskritirten Artikel 7 erklärt.

Kinder indessen, welche von ihren Eltern in die weltlichen Schulen geschickt werden, sollen vor der Hand zum h. Abendmahl zugelassen werden. Die kirchliche Presse schneigt diese Beschlässe tadt.

Nachrichten aus Rom zufolge legen die Aerzte ihre Bemühungen fort, den Papsi zum Verlassen des Vatican zu bewegen, und werden von den Cardinalen Bilio, Nina und Pietro unterstützt, welche letztere den Papsi bitten, nach Castel Gandolfo bei Albano zu gehen, das zu der im italienischen Garantievertrag den Päpsten überwiebenen Dotation gehört. Das Schicks ist zu diesem Zwecke bereits beschickt worden, doch verhält der Papsi sich nach wie vor ablehnend.

Neuere Nachrichten über rüßlische Untriede besagen, daß auch in Sibirianta nach einer Meldung des Journals „Dagbladet“ zwei rüßliche nichtlische Flüchtlinge, die Studenten Kas und Preferenski, in Wäps auf Verlangen des rüßlichen Generalconsuls verhaftet worden sind. Die rüßliche Regierung fordert von der norwegischen Regierung die Auslieferung der Verhafteten.

Fürst Alexander von Bulgarien hat die bei der bulgarischen Regierung accreditirten Vertreter der Großmächte empfangen. Diesen Anlaß benützte der Fürst, um sein politisches Programm zu entwickeln und ausdrücklich hervorzuheben, daß seine Hauptbestrebungen dahin gerichtet sein werden, „das von ihm regierte Volk in materieller, geistlicher und sittlicher Beziehung zu entwickeln,“ um für dasselbe einen würdigen Platz in der europäischen Völkervereinigung zu gewinnen. „Mein Weg ist der Weg der friedlichen Arbeit,“ betonte der Fürst allen diplomatischen Vertretern gegenüber.

Mit der Forderung der Mächte an die Türkei, die griechisch-türkische Commission in 48 Stunden zusammenzutreten zu lassen, soll es nicht so schüchtern gemeint gewesen sein: Die Porte hat aber doch Angst bekommen und wird die erste Sitzung wahrscheinlich morgen abhalten lassen. — Griechenland glaubt wieder einmal mit dem Säbel rasseln zu müssen. Durch ein Decret des Königs werden 8000 Mann, welche zu dem zweiten Aufgebote der Territorialarmee gehören, zu den Jahnen einberufen. Der König selbst hat seine Reise nach dem Westen aufgeschoben.

selbst er bis zum Anfang des nächsten Monats zu bleiben gedenkt.

Wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Pontresina mittheilt, ist Herr v. Bennigen vor vier Tagen dahelst eingetroffen; Herr Vasser weil seit einigen Tagen auf Seil.

Herr v. Seydenitz wird die Geschäfte des Oberpräsidenten von Schlesien gegen Ende dieses Monats übernehmen und in Folge dessen auch sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niederlegen. Der erste Vicepräsident Freiherr v. Brandenstein wird alsdann die Präsidentschaft des Reichstages führen.

Die „A. S. Ztg.“ bestätigt die Nachricht, daß mit dem Conferenzrath Dr. Garus in Stuttgart Verhandlungen wegen Uebernahme der durch den Tod des Dr. Wolf erledigten Stelle eines Generalsuperintendenten für die Provinzen Ost- und Westpreußen angeknüpft sind.

Flüchtig wird uns unter dem 21. d. aus Berlin geschrieben:

Nach einem Bericht des General-Telegraphenamts über die Antriebsleistung neuer Telegraphenanstalten für den Monat August ist zu ersehen, daß die Eröffnung von 39 Anstalten, darunter 21 mit Fernsprechern, theils erfolgt ist, theils bevorsteht. Für den 1. Sept. und 1. Oct. ist die Einrichtung je einer Anstalt im Bezirk der Oberpostdirektion Dresden in Aussicht genommen. — Das Oberverwaltungsgericht hat in der Monatsinstanz das Erkenntnis, betreffend die Schließung der Central-Franken- und Sterbefälle des deutschen Tabakarbeiter-Vereins (eingedriehene Stillschließung), ergehen lassen, welches der Minister des Innern durch Verfügung vom 6. Aug. den Regierungen mitgetheilt hat, damit dieselben bei etwaigen Vorbehalten gegen andere eingedriehene Stillschließungen die vom Oberverwaltungsgericht aufgestellten Grundsatze in Beachtung nehmen können. Das Erkenntnis führt in umfangreicher Weise aus, daß die gedachte Klasse als ein Theil des deutschen Tabakarbeiter-Vereins, der durch eine Entscheidung der Reichsversicherungscommission vom 2. Dec. 1878 verboten worden ist, ebenfalls dem Verbote unterliegt.

Eine interessante Lectüre ist zur Zeit die „Germania.“ Das genannte Blatt ist sehr ungelassen über die „bilateralige Behandlung“, welche der Reichstangler den Friedensvor schlägen des Papsies angedeihen lasse, und ruft kategorisch aus: „Das System muss fallen, auf welchem die unglückliche Begehung beruht, und mit welchem, wie auch conservativerseits zugestanden wird, die katholische Kirche sich niemals veröhnen kann. Mit einer bloß milden Proxiz in der Ausübung der Gesetze würde sich die Kirche nicht zufriedeneben können.“ Nun soll aber nach einem unaufgefundenen Bericht gerade in einem auf einer dazugehörigen milden Proxiz begründeten Modus vivendi das Friedensprogramm des Fürsten Bismarck bestehen. Das Bericht klingt keineswegs unwahrscheinlich; die „Germania“ aber erklärt, dies Programm „würde der politischen Weisheit des Königs wenig Ehre machen und auf Seite der Katholiken den schärfsten Widerstand finden.“ So das anerkannte Organ der Centrumpartei. Inzwischen hält die „Freie-Corr.“ für zeitgemäß, die Mitglieder dieser Partei den Wählern als zuverlässige Freunde der Regierung zu bezeichnen.

Entgegen unserer gestrigen Mittheilung wird das dritte Ertheilte (22. d.) zusammengetrennt; dasselbe, anfänglich auf den 10. d. und dann auf den 20. d. festgesetzt, hat der „Nat.-Ztg.“ zufolge aufgeschoben werden müssen, weil das Modell des „Kriegs-Kurirboten“ zur Information für die Mitglieder des Kriegsgerichts noch nicht fertig gestellt war. Präses des Kriegsgerichts ist der Generalmajor, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und Commandant von Potsdam, Bronsart v. Schellendorf, und Mitglieder desselben von der Marine die Korvettenkapitane v. Hüppel, Balois, v. Pawels und Kubin;

Deutsches Reich.

Wie der „Vol. Corr.“ gemeldet wird, brachte Kaiser Wilhelm bei der zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich in Wabelberg gegebenen Tafel, zu welcher sämtliche Mitglieder der k. und k. österreichisch-ungarischen Hofkammer eingeladen waren, die Gesundheitsfeier des Kaisers Franz Joseph aus. Die darauf von einem Musikchor angestimmte österreichische Volkshymne wurde von dem deutschen Kaiserpaar begrüßt angehört. Nach aufgehobener Tafel zog Kaiser Wilhelm den Vorkämmerer Grafen Siedenich in ein längeres Gespräch, in dessen Verlauf er auch die Ansicht des Grafen Andraffy, in dessen Behauptungen zurückzugehen zu wollen, berührt und hierüber sein Bedauern ausgesprochen hat.

Der rumänische Minister Worecsku ist Mittwoch Abend von Berlin zunächst nach Homburg v. d. S. abgereist, von wo er alsdann nach Buturest zurückkehren wird.

Fürst Bismarck ist Donnerstag Mittag in Gastein eingetroffen.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode d. hat Mittwoch Nachmittag Berlin wieder verlassen und sich nach der Schweiz begeben, wo

er bis zum Anfang des nächsten Monats zu bleiben gedenkt.

(94) Die Erbin des Herzens.

Roman von G. Weib.
(Fortsetzung und Schluss.)

„Morsch, ja, aber was morsch und faul ist, muß getrigt werden.“ hörten ihn die Anderen murmeln. „Faule Getrigt schneidet man ab.“ und wieder spalteten die Artzschläge kräftig durch die freische Morgenluft.

Reuend und trübsam kam plötzlich der kleine Waldwärtter zu der Gruppe heran.

„Morgen, Herr Oberforstmeister, morgen, na, aut, daß sich der Sturm gelegt hat. Ich plize inaner zu sagen: auf Regen folgt Sonnenschein, darauf kann sich der sterbliche Mensch so sicher verlassen, als ob es gedruckt im Kalender stände.“

Der alte Herr sah nicht auf.

„Herr Oberforstmeister,“ fuhr der kleine Mann fort und setzte sich auf den abgebrochenen Stamm, „ich dachte ebenso bei mir, es ist hoch gut, daß der Luttermann noch Waldwärtter ist, denn... na, das werden Sie ja bald einsehen. Sehen Sie, ich wollte wieder zur Kunstschloßerei; warum that ich's nicht? darum nicht. Und so ist's gut. Denn, nun ja, Weid'sleute haben lange Haare und kurzen Verstand. Wie ich heute nach Aresberg zu gehe, da kommen mir die Erben entgegen, Reiner hatte den Muth hierherzugehen, — der Luttermann hat ihn, weil's reine christliche Liebe ist!“

„Welchen Muth?“ fragte der Freiherr.

„Nun, wegen der gnädigen Frau. Der Herr Oberforstmeister wissen, daß die Gnädige gestern Nacht hat verresen wollen.“ Ein spallender Artzschlag war die Antwort.

„Nun, Weid'sleute, — es ging ihr nicht schnell genug, der Postpeter hat den alten Weg nehmen müssen, o Herr, das hat er unter vielen Schmerzen gestanden, denn ein Wein zweimal getrocknet zu haben, das ist kein Spaß.“

„Weiter!“ sagte der Freiherr mit dumpfer Stimme.

„Ja,“ winnerte Luttermann, „wenn der Herr Oberforstmeister mir die Weid'schaft nicht nachtragen. Sehen Sie, der Postpeter fährt auf dem alten Wege nach der Seelbrücke, die

Gnädige wollt's, das beschwört er mit hundert Eiden, und ich glaube es schon bei einem, denn ich kenne die Weiber... Wie er auf die Brücke kommt nach der Wäite, da giebt's nen Puck, nen Krach und dann hört er nichts mehr. Als er seine menschliche Bestimmung wieder erhält, da liegt er unter einem Prickensallen am Ufer, so weit hat's ihn geschleubert, er kann sich nur halb aufrichten und sieht und hört nichts, und schreit und winnert, bis ihn endlich die Bergleute vom Marienstollen hören. Wie die zu Hilfe kommen und der Sturm nachläßt...“

Er blickte mit ängstlichem Staunen auf den unbeweglich und hoch aufgerichteten Freiherrn.

„Weiter!“ befahl derselbe kurz.

„Ja, die Pferde waren erloschen, aber der Wagen stand terengedreht mitten im Wasser, — das spülte immer so hübsch drum rum und hob und senkte ihn, und wie sie ihn aufmachten, da sah die Gnädige ganz faul, in die Erde gelehnt... das Wasser hatte ihr gar nichts gethan.“

„Es war eine beängstigende Faule, die der kleine Erzähler machte, er wartete augenblicklich auf eine Frage von dem Freiherrn. Als dieselbe nicht erfolgte, setzte er halblaut hinzu:

„Das Wasser hatte ihr nur gerade bis an die Kniee können, aber — die Angst und der Schreck, sagte der Doctor Pohl, den sie gleich geholt hatten, der hat die Schuld an dem Herzschaße gehabt.“

„Tobt, tobt!“ rief Herr von Wirling so laut, als wolle er damit das Echo des Waldes wecken.

„Wir sind ja alle sterbliche Menschen, Herr Oberforstmeister,“ tröstete Luttermann, „sie haben noch viel verjucht und sie nach Aresberg gebracht, aber der Tod war gleich eingetreten, meinte der Doctor!“

„Tobt!“ wiederholte Herr von Wirling; noch einmal führte er einen Schlag aus, der letzte Stumpf der alten Geißel fiel ab, dann schleuberte er die Art weithin in das Gebüsch.

„Der Herr, — na, Oberforstler muß man ja nun sagen, ist auch gleich benachrichtigt, und noch vor Aresberg ist der

Herr Fürst in Ertrapost hingekommen, als man die gnädige Frau im Serrit nach dem Orte gefahren hat. Der hat sich sehr entsetzt, hat sie lange angesehen und ist dann weitergeritten.“

„Wacht die Wurzeln da aus bis auf den Grund!“ gebot der Freiherr, dann wandte er sich ab und ging langsam, aber umgeben mit dem Hause zu.

Neben dem Delitsien blieb er stehen und blickte auf das Wirling'sche Wappen.

„Nun hat der alte Name doch keinen Flecken,“ murmelte er, neigte das Haupt auf die Brust und schritt hinein.

Das Hartensteiner Thal erglänzte in vollem Winterschmuck; eine dicke weiße Decke lag auf der Fäbriräfte, und die grünen Tannenmaie wie die der entblätterten Büschen waren schon mit Schnee beladen. Hoch am Himmel stand die Sonne und lächelte freundlich durch die klare Winterluft und ließ Millionen von blinkenden Diamanten schimmern und flimmern auf den Büumen und dem Erdboden.

Von dem runden Turm des Hartensteins wehte eine mächtige Flage und am Besenfor der Burg hatten sich zahlreiche Gruppen, Männer, Weiber und Kinder, im Sonntagsanzug versammelt. Nicht wie damals am Eingang zur kleinen Capelle, lag es wie ein dumpfer Hauch über der Menge, die sich erst allmählich löste, heute herrschte die edelste Fröhlichkeit unter den verarmtenen Dorfbewohnern. Waren sie ja doch auch gekommen, um die junge Steinblau zu begrüßen, welche der jetzige Besitzer des Hartensteins heimgeführt.

Wie damals einen Trauerzuges, hatte der Lehrer jetzt ein frohliches Lied mit seiner Schülgenge einstudirt, und die Dorfschule hielt ihre Instrumente bereit, um den besten Tanz anzugestimmen. Bunte Blumen dem Paare darzubringen, erlaubte die Jahreszeit nicht, daher hatte man allerlei grüne Kränze gemacht aus Epheu und Tannenreis und war nicht minder glücklich darauf.

Die Weiber diskutirten über die „neue Frau“, von der man so gar nichts wußte, wie sie wohl sein würde, gewiß

Provinzial-Nachrichten.

Elisenburg, 21. Aug. Nach langem Harren sind einige...

Reinburg, 21. Aug. Die unter 28. Mai v. den bisherigen...

Elisenburg, 21. Aug. Unter dem Rindviehbestand des...

Herzberg, 21. Aug. Von der schönsten...

Elisenburg, 21. Aug. Die Festlichkeiten...

Elisenburg, 21. Aug. Nachdem die diesjährige...

Elisenburg, 21. Aug. Am Sonntag Abend ist...

Elisenburg, 21. Aug. Die Zahl der in 1857 im Reg.-Bez....

Elisenburg, 21. Aug. Der Reichsanwalt und Notar...

Elisenburg, 21. Aug. Das Diakonat in...

Elisenburg, 21. Aug. Das Diakonat in...

Elisenburg, 21. Aug. Das Diakonat in...

Elisenburg, 21. Aug. Das Diakonat in...

Elisenburg, 21. Aug. Das Diakonat in...

Elisenburg, 21. Aug. Das Diakonat in...

Elisenburg, 21. Aug. Das Diakonat in...

Elisenburg, 21. Aug. Das Diakonat in...

Elisenburg, 21. Aug. Das Diakonat in...

mit Familie und der Prinzessin Friedrich Carl von Preußen...

Bermischtes.

Wirkt Wiemar über einen Studienbesuch. Aus der...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten. Deutsche...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

solle man aber nicht gründen, denn durch dieselben würde...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Elisenburg, 21. Aug. (Weiß-Weise). Trophäe Freie...

Berliner und Provinzial-Nachrichten.

Saale, Halle, 21. Aug. Unter 170. 22. März, 190. Calbe, 21. Aug.

Wasserlands-Nachrichten.

Saale, Halle, 21. Aug. Unter 170. 22. März, 190. Calbe, 21. Aug.

